

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 kr.
— Einrückungsgebühr 1½ kr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 32.

Sonntag den 25. April

1858.

Anzeigen.

Winnenden. Es ist vor ungefähr 2 Monat bei W. Schlagenhauß, ein Rohrstock mit schwarzem Knopf verwechselt worden, um dessen Zurückgabe der jetzige Besitzer gebeten wird.

Winnenden. Ein tüchtiger Schmiedemeister sucht einen kräftigen Knaben mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre aufzunehmen.

Nähere Auskunft erteilt die
Redaction d. Bl.

Winnenden. Es ist ein wachsender Haushund Benscherrace zu verkaufen

Von wem? sagt die
Redaction.

Winnenden. Zwei neumelkige Gaisen sind zu verkaufen, von wem sagt die

Redaction.

Winnenden. ½ Morgen hohen Klee hat zu verpachten, Wer? sagt die
Redaction.

Winnenden. Auf Georgii liegen Pflegschafts-Gelder 70, 100 und 200 fl. zum Ausleihen parat.

Knopfmacher Schwarz.

Der Montenegriener.

Fortsetzung

„Ab! hast du Lust dich zu verheirathen! ich nicht im mindesten, man wird obnedies bald genug alt. Ein galantes Abenteuer, wie das gebabte, gefällt mir besser.“

„Aber Nikolaus?“

„Aber Paul?“

„Du hast dein Wort gegeben so gut wie ich.“

„Ich kenne nur das Wort des alten Herrn, dessen Sinn war: Ihr seid frei. Und jetzt schwöre ich dir bei meinem Lieutenantswort, daß ich die Verachtlichen Montenegros nicht mehr durchsilen werde, so lang ich ein freier Mann bin. Aber wenn du so vernarrt bist in diese lebenswürdige Bärenzucht, so erpicht einzutreten in diese bonette tapfere Familie, so bitte unsern Vater für dich die Hand des edlen Fräuleins Catharine Donkowitzsch zu fordern, und du wirst sehen, was für ein Gesicht der Alte dir zeigen wird.“

„Und ihr Urtheil?“

„Bist du ein Narr? Jetzt sind sie Bräute und wenn die Verlobten nicht mehr kommen, können sie nichts dafür. Der Spaß ist für uns gemacht. Die Sache wird in der Familie mit einigem Brummen und über Laune abgemacht und damit basta.“

„Ich urtheile nicht so leicht darüber, Nikolaus. Es sind Montenegriener und keine Russen. Ich fürchte jedoch auch nicht für das Leben der jungen Mädchen.“

10. Aufnahme im Vaterhaus und bei den Freunden in Belgrad.

Den andern Abend empfing und umarmte der alte Sakauff seine Söhne mit Rührung. „D“, sagte er, wie lang mir die Tage geschienen haben! Schon sind beinahe drei Wochen verflossen und täglich fragte man mich: Wo sind sie? Es war mehr als Zeit. Nikolaus, wie hast du so lange auf dich warten lassen.

„Ja mein Vater, was kann ich dir sagen. Man hat uns alle erdenklichen Genüsse bereitet; aber endlich gab man uns doch den Rath abzureisen.“

„Und habt ihr viele Härten erlegt?“

„Wir haben acht oder neun der wildesten gesehen aber leider in einem Augenblick, wo wir keine Waffen bei uns hatten, und wir konnten deshalb nicht auf sie schießen.“

„Aber Paul, warum bist du so rubig?“

„Ach, mein Vater, es fehlt mir nichts. Ich habe nur ein wenig Kopfschmerz als Folge der Reise.“

Und es war wirklich so oder schien wenigstens so zu sein, da er nichts als seufzte.

11. Der zwanzigste Tag.

Eines Abends saß Nikolaus und Paul vor der Glasbüre des Salons und erfreuten sich der Abenddämmerung, die ihren letzten Schimmer auf den böhern Theil Belgrads ausaß, während der untere in einen düstern Glanz gehüllt war.

Ihr Vater war in Geschäften ausgegangen.

„Nikolaus,“ sagte nach langem Stillschweigen der Aeltere der beiden Brüder, weißt du auch welchen Tag wir morgen haben?“

„Die Wahrheit zu sagen, auch ich dachte daran es ist der zwanzigste Tag.“

„Ich wills dir gestehen ich fühle mich nicht mehr so wohl in Belgrad. Ich kann den Grund davon nicht angeben, hier hinter diesen ungeheuren Thoren und Befestigungen, mehr als zwanzig Stunden von diesem alten Räubernest; aber die Geschwätzerei meiner Freunde erinnert mich alle Tage an diese schreckliche Höhle.“

„Mir geht es ebenso. Die Montenegriener kommen einem hier wie Gespenster vor, die durchs Schlüßelloch schlüpfen oder wie Zauberer die dem Teufel ihre Befehle geben, deswegen möchte ich offen gestanden abreisen aus dieser Stadt. Aber es ist schon ganz Nacht und wir müssen unsere Unterhaltung abbrechen.“

„Ich dachte es auch. Unser Vater weiß noch nichts?“

Und als der reiche Mirkin Sakauff nach Hause zurückkam fing Paul an mit ihm von der Abreise zu sprechen. Der Alte wollte nicht einwilligen und am Ende konnten die beiden Brüder nicht umhin ihm etwas von einem Streit zu erzählen, den sie zu Borozelajowa gehabt; er hätte ihnen und von dem Rath, den ihnen einige gute Freunde ertheilt hätten auf einige Zeit die Nachbarschaft Montenegros zu streben.

Drei Tage später erlängte der Palast Sakauff von dem blendenden Licht aller seiner Kronleuchter Man noch nicht für nöthig erachtet, Feuer im Ofen anzuzünden, der nach russischer Sitte, einen großen Theil des Hauses gleichzeitig erwärmte; aber die Flügelthüren geschlossen, um sich vor der scharfen Abendluft zu schützen. Ein zahlreicher Kreis vornehmer Gäste saß am Tische auf welchem die Gastfreundschaft und der Reichthum des alten Sakauff die ausgefeiltesten Speisen und feinsten Weine vereinigt hatten. Dieser Freundeskreis war hier versammelt um bei Gelegenheit ihrer Abreise seine zwei vielgeliebten Söhne zu ehren, welche sich den andern Tag auf den Weg machen und zuerst nach Moskau begeben sollten.

Die Ursache dieser unerwarteten Abreise war mehr oder minder allen Gästen bekannt und man sprach in ganz Belgrad davon mit vielen Zusätzen. Wie es fast immer in solchen Fällen zu sein pflegt, der Vater selbst war am wenigsten von dem wahren Stand der Sache unterrichtet. Seine Söhne hatten ihm davon nur das nöthigste mitgetheilt und andere Freunde waren zu discret um die Sache zum Gegenstand ihrer Unterhaltung zu machen. Dieser Umstand gab dem Bankett eine Art Zwang weil Niemand recht wußte was ihm zu sagen erlaubt war und ob seine Anspielungen gut begriffen und aufgenommen würden.

Indeß hatte der lustig kreisende Becher diesen Zwang verschwenkt und der Kummer über die nahe Abreise hatten den Tafelfreunden Platz gemacht. Der Abend war vorgerückt, man schien aufgelegt einen Theil der letzten Nacht, den die jungen Offiziere in Belgrad zuzubringen hatten, bei Tisch zu verleben.

Ein Freund von Nikolaus, Peter Vaganof erbob sein Glas, um den Reisenden das Lebenswohl der Jugend Belgrad zuzurufen.

„Wäget Ihr,“ sagte er, „keinem andern als Auslands Feinden auf dem Schlachtfeld begegnen!“

Hier winkte ihm Paul anzuhalten, da er fürchte seine Anspielungen möchten zu stark werden, allein er fuhr fort: „und entfernt Euch so weit als möglich von den wilden Montenegros.“

Und plötzlich erstarrte der Becher in seiner Hand. Ein heftiger Stoß gegen die Thüre des glänzenden Salons öffnete rasch die beiden Flügel. Ein schon bejahrter Mann von gigantischem Wuchse, ein bloßes Schwert in seiner starken Faust, schritt mitten in den Festsaal vor, ließ seine Blicke über den Kreis der Gäste gleiten und bestete sie endlich auf die beiden russischen Offiziere. Er ist begleitet von sechs jüngeren schwerbewaffneten Männern. Der älteste derselben ist Milan, der kaum vor einigen Wochen auch beim Bankett in diesem Saale saß; aber Milan war jetzt ganz Montenegriner in Kleidung und Gesicht geworden.

Donka Drlić rief mit mächtiger Stimme:

„Ihr habt Euer Wort vergessen, Russen, ich erinnere mich daran.“

Und sogleich reißten kräftige Arme die unglücklichen Offiziere von ihren Stühlen und werfen sie in einem Augenblick aus dem Salon wie kleine Kinder. Von Schrecken ergriffen, hatten die Gäste noch kein Wort hervorbringen können keiner von ihnen hatte seinen Sitz verlassen die meisten wußten nicht einmal von was es sich handelte als man Pferdegetrapp vor dem Hotel Sakaroff hörte.

Der russische Greis war der Erste, der einen Ausruf ausstieß. Peter einen Augenblick wie versteinert, durch das überraschende, das im Eintritt der Montenegriner und in der außerordentlichen Eile ihres Abzugs lag, eilte zuerst aus dem Salon auf die Straße; aber er sah sie nur noch beim Mondschein im Augenblick wo sie im Galopp um die Ecke in eine andere Straße einkenteten mit dem Schwert in der Faust; der alte Donka, der strenge Richter war an der Spitze, dann kamen seine acht Söhne, denn die zwei jüngsten hatten die Pferde bewacht, während ihr Vater und ihre Brüder ihren kühnen Raub ausführten.

Als Peter noch um einige Häuser weiter lief, sah er noch einmal ihre schrecklich Schwerter schimmern im Mondschein; auch glaubte er quer über dem vortern Theil des Sattels der zwei ältesten etwas liegen zu sehen, das sich stark zu bewegen schien. Da er nichts mehr entdeckte lief er endlich ganz bestürzt dem betrübten Vater entgegen, ger auch aus dem Hotel geeilt war.

Diese plötzliche Störung der Freude des Festes hatte auf die Eingeladenen wie der Blitz gewirkt, eine Geistererscheinung hätte nicht stärker allarmiren können.

Nach einiger Ueberlegung folgte indeß tiefer Schmerz Mitleid und Furcht besonders bei den jungen Freunden der Entführten eine aufrichtige Reue. Jeder war erstaunt über seine Unthätigkeit und dachte er in diesem Augenblicke an das, was er hätte sagen wollen oder thun sollen.

Fortsetzung folgt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 7:

„B i z .“

Heilbronner Frucht-Preise

vom 21. April 1858.

W a i z e n.	
Höchster Preis	12 fl. 12 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 22 fr.
Nieder.-Preis	10 fl. 55 fr.
K e r n e n.	
Höchster Preis	11 fl. 36 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 4 fr.
Nieder.-Preis	10 fl. 22 fr.

R o g g e n.	
Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	— fl. — fr.
G e r s t e.	
Höchster Preis	9 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 13 fr.
Nieder.-Preis	9 fl. — fr.
D i n k e l.	
Höchster Preis	6 fl. 9 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 32 fr.
Nieder.-Preis	4 fl. 15 fr.
H a b e r.	
Höchster Preis	7 fl. — fr.
Mittel-Preis	6 fl. 34 fr.
Nieder.-Preis	6 fl. 12 fr.

W i n n e n d e n, Naturalien-Preise vom 22. April 1858.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesammts- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.					Schfl.	Schfl.
Dinkel neuer	142	164%	306%	306%		1793	10
Haber.		58	58	58		387	10

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz,
gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preispr. Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Nied. Durch- schnitt. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	6	1	5	51	5	43	—	—	—	3	Gewicht des Dinkels per Scheffel 184 178 170
Gerste, 1 Eri.	1	4	1	—	—	56	—	—	—	—	
Waizen,	1	32	1	28	1	20	—	—	—	—	durchschnittlich 177 Pfd.
Kernen, 1 Schfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber,	7	45	6	40	5	36	—	—	—	10	Dinkel Höchst. Niedrft. fl. fr. fl. fr.
Roagen, 1 Eri.	1	16	1	12	1	8	—	—	—	—	
Mischling,	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	6 12 5 18
Einkorn,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen,	1	36	1	30	1	24	—	—	—	—	8 Pfund Brod, Kreuzerweck 7 1/2 Loth
Linien.	1	40	1	36	1	20	—	—	—	—	
Welschkorn,	1	6	1	4	1	—	—	—	—	—	— 22 fr. Nach der Brod-Taxation vom 16 April.
Aferbohnen,	1	28	1	24	1	20	—	—	—	—	
Wicken,	1	30	1	24	1	12	—	—	—	—	
Butter 1 Pfund	—	26	—	25	—	24	—	—	—	—	